

Eduard Itin-Handschin : 1869-1927

Autor(en): **Leuthardt, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **8 (1926-1930)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe.

Eduard Itin = Handschin.

1869—1927.

Es gibt Menschen, die bei Lebzeiten ruhig und schlicht ihres Weges gegangen sind, ohne viel Aufsehens zu machen, aber nach ihrem Tode eine grosse Lücke hinterliessen. Zu ihnen gehört auch Eduard Itin. Er war einer der treuesten Mitglieder unserer Gesellschaft, welche sich die Erforschung der engern Heimat zum Ziel gesetzt hat. In ihrem Sinne wirkte er bis an sein Lebensende.

Einfachen ländlichen Verhältnissen entstammend, wurde er am 11. Juni 1869 in seiner Heimatgemeinde Hersberg geboren. Seine Schulbildung erhielt er in der Primarschule Arisdorf. Häuslicher Verhältnisse halber konnte er keinen Mittelschul-Unterricht geniessen, sondern musste früh im landwirtschaftlichen Betriebe mithelfen. Um sein Wissen zu bereichern, kaufte sich der geistig rege, lernbegierige Jüngling aus seinen Sparbatzen Bücher, die er des Sonntags eifrig studierte. Und noch im spätern Alter hat er seine Kenntnisse zu bereichern gesucht, um das nachzuholen, was ihm die Jugendzeit versagt hatte. So besuchte er noch im Alter von 27 Jahren die Gewerbliche Fortbildungsschule in Liestal.

In seiner Jugend war der Wald — sein Heimatort Hersberg liegt fast buchstäblich in demselben — sein liebster Aufenthalt. Sobald es ihm die Mittel erlaubten, besuchte er die Waldbauschule in Rheinfelden mit gutem Erfolge, worauf ihn seine Heimatgemeinde als Gemeindeförster wählte. Später kam er in den Gemeinderat und amtete sogar einige Jahre als Gemeindepräsident. Doch konnte ihm diese Tätigkeit in seiner kleinen Gemeinde nicht genügen.

In der Folge besuchte er einige Drainagekurse in Dättwil, Rickenbach und Schinznach. Eine seiner ersten Arbeiten auf diesem neuen Tätigkeitsfeld war eine Entwässerung im Gebiete der Mythen bei Schwyz. Nun war ihm auch im Heimatkanton ein neues Arbeitsfeld geöffnet, das er mit Sachkenntnis und Geschick bebaute. Im Jahre 1901 wurde Eduard Itin als Strassenaufseher der Bezirke Liestal und Waldenburg gewählt, welches Amt er mit Gewissenhaftigkeit verwaltete und durch welches er Land und Leute kennen lernte.

Im Jahre 1899 hatte er mit Anna Handschin einen Hausstand gegründet, welcher Ehe 3 Söhne und 2 Töchter entsprossen. Im Jahre 1912 trat Itin als Strassenaufseher zurück und begann auf eigene Rechnung Tiefbauarbeiten auszuführen, nachdem er sich schon längere Zeit in Liestal niedergelassen hatte und siedelte 1921 nach Lausen über, wo er sein Geschäft immer mehr vergrösserte. Auch als Arbeitgeber war Itin von vorbildlichem persönlichem Fleiss und fast sprichwörtlich gewordener Unermüdlichkeit. Kein Weg war ihm zu weit und keine Tagesstunde zu spät, wenn es galt, seinen Auftraggebern zu dienen. So konnte es nicht fehlen, dass er sich trotz schwieriger Zeiten eine immer grösser werdende Kundschaft erwarb. Seine oft zahlreichen Arbeiter behandelte er stets als treue Gehilfen. Eduard Itin war eine jener glücklichen Naturen, welche sich auch durch Widerwärtigkeiten und Missgeschick nicht aus der Fassung bringen liessen und allen Dingen die bessere Seite abzugewinnen suchten. Von Hause aus fröhlich veranlagt, liebte er gelegentlich auch fröhliche Gesellschaft, war er doch einst Mitbegründer und Aktivmitglied der Hersberger Musikgesellschaft.

Als im Jahre 1926 eine Wetterkatastrophe einen grossen Teil des obern Baselbietes verheert hatte, wurde seine Tätigkeit ausserordentlich in Anspruch genommen, mehr als ihm zuträglich war. Der sonst wetterfeste, kerngesunde Mann erkrankte und entschlief nach dreivierteljährigem Krankenlager am 5. Juli 1929. Bis wenige Tage vor dem Tode hatten ihn Hoffnung auf Genesung und guter Humor nicht verlassen.

Im Jahre 1905 trat Eduard Itin in die Naturforschende Gesellschaft ein. Die Sitzungen und gelegentlichen Exkursionen, an denen er nie fehlte, bildeten seine Erholung von angestrenzter Arbeit. Namentlich zog es ihn zur Geologie hin, kam er doch beruflich mit Grund und Boden stets in



Eduard Itin-Handschin.
1869—1927.

enge Berührung und er erwarb sich unter Führung eines ältern, sachkundigen Freundes gründliche Lokalkenntnisse, die ihm praktisch wieder zugute kamen. An keinem Aufschlusse ging er vorbei, ohne ihn gründlich nach Fossilien abzusuchen. So hat er denn viel zur Kenntnis der Lokalgeologie unserer engern Heimat beigetragen. Er war der Entdecker der Schichten mit *Pentacrinus Dargniesi* im

Hauptoolith beim Spittel an der Strasse nach Langenbruck und fand die Platten mit *Pentacrinus Andreae* im Hauptrogenstein bei Ziefen wieder. Namentlich aber schenkte er seine Aufmerksamkeit den zahlreichen erratischen Blöcken des Basler Juras. So hat er sich um die Erhaltung eines der grössten erratischen Blöcke des Baselbietes, eines viele Zentner schweren „Saussurit-Gabbro“ aus dem Oberwallis Verdienste erworben, indem er ihn durch die Gemeinde Hersberg an seinen heutigen Standort an der Hersbergerstrasse bringen liess und für seine geschützte Aufstellung sorgte.

Bei seinen Grabarbeiten hat Eduard Itin auch prähistorischen und frühgeschichtlichen Funden seine Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich da ihn Herr Dr. Karl Stehlin aus Basel zu solchen Arbeiten beigezogen hatte. Die von der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Basel und der Basellandschaftlichen Kommission für Erhaltung von Altertümern auf der Sissacher Fluh veranstalteten Grabungen, bei welchen alte Befestigungen zutage gefördert wurden, hat er mit grosser Sachkenntnis und Uneigennützigkeit besorgt. Herr Dr. Stehlin hat seiner Tätigkeit mit anerkennenden Worten gedacht.

Itins Funde sind nicht verloren gegangen, sondern je und je in den Tätigkeitsberichten unserer Gesellschaft verwertet worden. Diese wird aber das Andenken ihres allzu früh heimgegangenen Mitgliedes in Ehren halten.

Dr. F. Leuthardt.

Pfarrer Dr. h. c. Wilhelm Bühler.

1862—1927.

Am 17. Mai 1927 starb in Richterswil am Zürichsee unser langjähriges Mitglied Pfarrer Dr. Wilhelm Bühler. Er hat zu unserer Gesellschaft in so langer und enger Beziehung gestanden, dass es sich wohl geziemt, ihm an dieser Stelle einige Worte der Erinnerung zu widmen. Über seinen äussern Lebensgang verdanken wir seiner Familie das Nachfolgende.